

# Microlearning

## Nachhaltigkeitsframeworks

- 01. Modul-Überblick ..... 3
- 02. Microlearning I – Wozu all die Frameworks? ..... 4
- 03. Microlearning I – Übersicht zu den Frameworks ..... 6
  - 1. Planetare Grenzen – der wissenschaftliche Rahmen ..... 6
  - 2. SDGs – der globale Zielrahmen ..... 9
  - 3. SBTi – Klimaziele im Einklang mit Paris ..... 11
  - 4. Klimaneutralität & Net Zero – Zielbilder im Klimakontext ..... 13
  - 5. GHG Protocol – wie wir Emissionen überhaupt messbar machen ..... 15
  - 6. Reporting-Familie: DNK, GRI & CSRD/ESRS ..... 17
    - 6.1 DNK – Deutscher Nachhaltigkeitskodex ..... 17
    - 6.2 GRI – globaler Standard für Nachhaltigkeitsberichte ..... 19
    - 6.3 CSRD & ESRS – von freiwillig zu verpflichtend ..... 20
- Hinweise auf weitere Angebote des Netzwerkes ..... 226

# 01. Modul-Überblick

## **Modul: Wie wirksam sind unsere Nachhaltigkeitsziele?**

Orientierung *im Standard-Dschungel* und *erster Check unserer eigenen Wirkung*

In diesem Modul machen wir als Green Team den ersten Schritt auf unserer Wirksamkeits-reise: Wir verorten uns anhand der wichtigsten Standards und Rahmenwerke im Nachhaltigkeitsreporting und schauen ehrlich darauf, wo unser Unternehmen heute steht.

Gemeinsam gehen wir Fragen nach wie:

- Wie wirksam sind unsere bisherigen Ziele und Aktivitäten wirklich?
- Sind wir ehrgeizig genug – oder bleiben wir hinter unserem Potenzial zurück?
- Wo sehen wir Lücken oder blinde Flecken in unserer Nachhaltigkeitsarbeit?

Im **Live-Workshop** schaffen wir Orientierung im „Standard-Dschungel“ (u. a. Klimaneutralität & Net Zero, SBTi, SDGs, Planetare Grenzen, CSRD & Co.) und ordnen unsere eigenen Ideen und Projekte ein. Die begleitenden **Microlearnings** vertiefen diesen Überblick und unterstützen dabei, das Gelernte auf die eigene Organisation zu übertragen.

Ziel des Moduls ist es, ein gemeinsames Grundverständnis zu entwickeln – als Basiswissen und damit ihr in eurer Organisation **sprechfähig** werdet: über Ziele, Wirksamkeit und die Qualität eurer Maßnahmen.

## 02. Microlearning I – Wozu all die Frameworks?

In der heutigen Welt der unternehmerischen Nachhaltigkeit stolpert man schnell über eine ganze Reihe von Namen und Abkürzungen: **CSRD, SDGs, SBTi, Net Zero, GHG Protocol, GRI, DNK** ... Hinter all dem stehen unterschiedliche Frameworks, also Rahmenwerke und Standards, die Orientierung geben sollen, wie Unternehmen ihre Nachhaltigkeitsleistung steuern und berichten.

Worum es dabei im Kern geht, gerät im Alltag leicht aus dem Blick: Wir sind nicht „außerhalb“ der Natur, sondern **Teil eines lebendigen Ökosystems**. Unser Leben und damit auch unser Wirtschaften hängt davon ab, dass Böden fruchtbar bleiben, Wasser verfügbar ist, Klimasysteme stabil bleiben und soziale Strukturen nicht dauerhaft überlastet werden. Ohne diese Lebensgrundlagen können weder Unternehmen noch Gesellschaft langfristig bestehen. Daran dürfen wir uns immer wieder erinnern.

Nachhaltige Entwicklung bedeutet deshalb mehr, als „ein bisschen weniger Schaden“ anzurichten. Eigentlich geht es darum, unser Wirtschaften so auszurichten, dass es **im Einklang mit ökologischen und sozialen Systemen** funktioniert – und im besten Fall dazu beiträgt, bereits entstandene Schäden zu begrenzen, diese langfristig wieder auszugleichen und idealerweise zu regenerieren. **Das erfordert einen echten Perspektivwechsel:** weg von einer vorwiegend linearen, profitorientierten Logik hin zu einer Wirtschaft, die planetare und gesellschaftliche Grenzen mitdenkt und vor allem respektiert.

Genau hier setzen viele der heute genutzten Frameworks an. Sie versuchen, **Disbalancen sichtbar zu machen**: durch Kennzahlen, Zielsysteme und Berichtspflichten. Sie geben Unternehmen einen Rahmen, um Risiken, Auswirkungen und Fortschritte transparent zu machen – sind aber selbst noch **kein Garant für wirksame Transformation**.

Auf den ersten Blick wirkt diese Landschaft an Rahmenwerken jedoch leicht unübersichtlich. Sie spiegeln im Grunde die Komplexität der nachhaltigen Entwicklung wider. Ein Grund dafür; diese Frameworks haben sehr unterschiedliche Rollen und Hintergründe:

- Einige sind **regulatorische Vorgaben**, zum Beispiel die Corporate Sustainability Reporting Directive (**CSRD**), die rechtlich festlegt, wer berichten muss und welche Inhalte mindestens abzudecken sind.
- Andere sind **freiwillige Initiativen**, etwa die **Science Based Targets initiative (SBTi)** oder die **UN Sustainable Development Goals (SDGs)**. Sie

schaffen Zielbilder und Kriterien, an denen sich Unternehmen freiwillig ausrichten können.

- Dazu kommen **globale Referenzrahmen** wie das Green House Gas (**GHG**) **Protocol**, die formal nicht verpflichtend sind, sich aber als **Marktstandard** etabliert haben – weil viele Investoren, Ratings und weitere Standards darauf aufbauen.

Für Green Teams und Nachhaltigkeitsverantwortliche entsteht daraus schnell ein „Standard-Dschungel“.

Was ist rechtlich relevant, was ist „nur“ Orientierung? Wo liegen Überschneidungen? Und wie greifen Klima-Frameworks, globale Ziele und Berichtspflichten eigentlich ineinander?

In diesem Microlearning ordnen wir die gängigsten Begriffe und Instrumente ein – als Basis, um sie im nächsten Schritt gezielt auf **Wirksamkeit und echte Veränderung** hin zu betrachten.

Frameworks sind Landkarten, keine Veränderungsmaschine.  
Sie schaffen Orientierung und Transparenz, aber echte Transformation entsteht durch Entscheidungen im Unternehmen.  
Green Teams helfen, den Rahmen zu verstehen, die richtigen Fragen zu stellen und Initiativen anzustoßen, die wirklich etwas verändern.

## 03. Microlearning I – Übersicht zu den Frameworks

### 1. Planetare Grenzen – der wissenschaftliche Rahmen

#### Planetare Grenzen – was hält der Planet aus?

Bevor wir über Ziele, Berichte oder einzelne Frameworks sprechen, lohnt sich ein Blick auf das **große Bild aus Sicht der Erde**.

Das Konzept der **planetaren Grenzen** beschreibt ökologische Belastungsgrenzen unseres Planeten und wurde 2009 zum ersten Mal veröffentlicht. Es unterscheidet verschiedene Systeme – zum Beispiel Klima, Biodiversität, Landnutzung, Süßwasser, Nährstoffkreisläufe – und markiert Bereiche, in denen wir uns noch im „sicheren Handlungsraum“ bewegen oder diesen bereits verlassen haben.

#### Die Idee dahinter:

Solange wir innerhalb dieser Grenzen bleiben, bleibt das Erdsystem relativ stabil. Wenn wir Grenzen dauerhaft überschreiten, steigt das Risiko, dass ganze Systeme kippen – mit Folgen für Ökosysteme, Gesellschaften und natürlich auch Unternehmen. Folgende Abbildung zeigt die Entwicklung von 2009 bis 2023 und macht sichtbar, dass wir bereits sechs der neun Planetaren Grenzen überschritten haben. Dazu gehören unter anderem:

- der Klimawandel,
- die Überladung mit neuartigen Stoffen,
- die Veränderung der biogeochemischen Kreisläufe,
- die Veränderung von Süßwassersystemen,
- die Änderung der Landnutzung und die Veränderung in der Integrität der Biosphäre.

Die aktuellsten Auswertungen zeigen zudem, dass inzwischen auch die **Grenze der Ozeanversäuerung** überschritten ist – damit gelten heute **7 von 9 planetaren Grenzen** als verletzt.

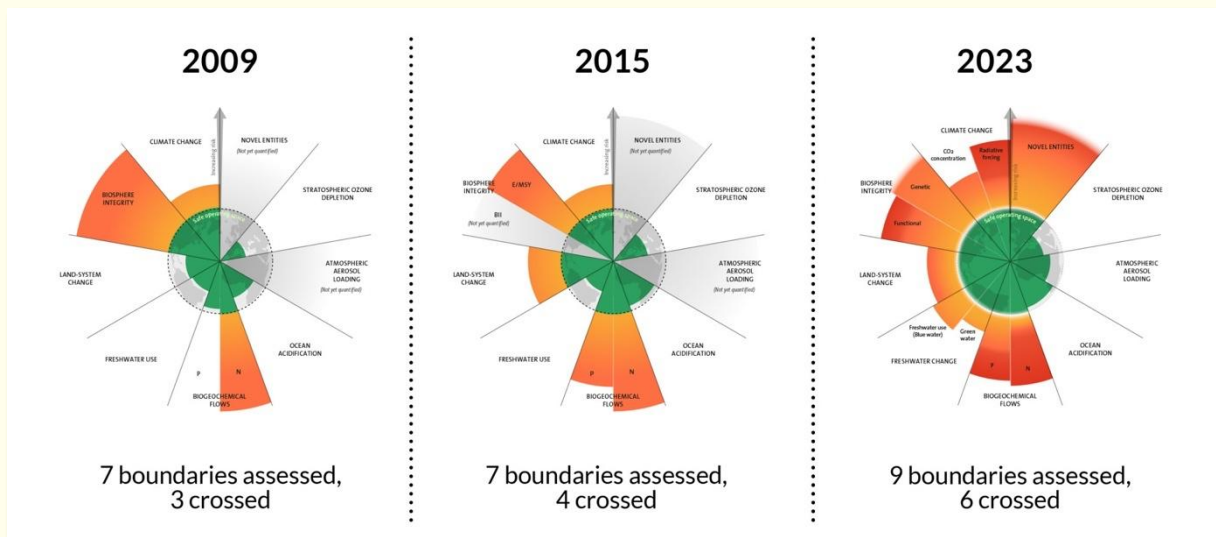


Abbildung 1 Planeta Grenzen

## Was bedeutet das für Unternehmen?

- Viele Geschäftsmodelle basieren darauf, dass Ökosysteme **funktionieren**: fruchtbare Böden, stabiles Klima, verfügbare Ressourcen.
- Planetare Grenzen erinnern daran, dass Nachhaltigkeit **nicht nur ein Reputations- oder Compliance-Thema** ist, sondern eine Frage der langfristigen Überlebensfähigkeit – auch von Geschäftsmodellen.

## Chancen & Grenzen des Konzepts

- Es hilft, über **CO<sub>2</sub> hinaus** zu denken: Biodiversität, Wasser, Chemikalien, Landnutzung usw.
    - Es ist allerdings kein Unternehmensstandard im engeren Sinne:
    - Es gibt keine „Zertifizierung nach planetaren Grenzen“.
- Unternehmen müssen das Konzept in **eigene Strategien, Ziele und Kennzahlen** übersetzen.



## Was heißt das für dich im Green Team?

- Planetare Grenzen sind ein guter Startpunkt, um folgende Fragen zu stellen:

*„Welche ökologischen Systeme berührt unser Geschäftsmodell besonders stark – und wo sind wir vielleicht schon in einem überlasteten Bereich unterwegs?“*

- Im Zusammenspiel mit anderen Frameworks (SDGs, SBTi, CSRD) helfen sie, Maßnahmen und Projekte nicht nur lokal, sondern im **gesamtökologischen Kontext** zu bewerten. Stichwort: Risikomanagement-Analyse.

Im nächsten Schritt schauen wir mit den **SDGs** auf den politischen und gesellschaftlichen Zielrahmen: Was haben sich Staaten und Organisationen gemeinsam vorgenommen?

---

## 2. SDGs – der globale Zielrahmen

### SDGs – 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung – Die Weltgemeinschaft ist sich einig

Die **Sustainable Development Goals (SDGs)** sind 17 globale Ziele für nachhaltige Entwicklung, die von allen UN-Mitgliedsstaaten 2015 verabschiedet wurden. Sie umfassen ökologische, soziale und ökonomische Themen: von Armut, Gesundheit und Bildung über Klima und Biodiversität bis hin zu Frieden, Institutionen und Partnerschaften.

Wenn die planetaren Grenzen beschreiben, **was die Erde aushält**, beschreiben die SDGs, **was wir als Menschheit erreichen wollen**: ein Leben innerhalb dieser Grenzen – und mit sozialer Teilhabe, Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Stabilität.



Abbildung 2 17 Sustainable Development Goals

### Wie nutzen Unternehmen die SDGs?

Viele Unternehmen nutzen die SDGs als:

- **Orientierungsrahmen** für Wesentlichkeitsanalysen, Strategien, Programme und Projekte:  
„Auf welche Ziele zahlen wir ein?“

- **Kommunikationsbasis** in Berichten und Präsentationen:  
*„Dieses Projekt adressiert z. B. SDG 7 (Energie) und SDG 13 (Klima).“*
- Startpunkt, um **Lücken** zu erkennen:  
*„Welche SDG-Themen lassen wir bisher fast komplett außen vor, welche sind wesentlich für unser Geschäft?“*

## Chancen

- Die SDGs machen sichtbar, dass Nachhaltigkeit **mehr ist als Klimaschutz**.
- Sie schaffen eine **gemeinsame Sprache** zwischen Unternehmen, Politik, Zivilgesellschaft und Investor:innen.
- Für Green Teams sind sie eine gute Landkarte, um Projekte thematisch zu sortieren und blinde Flecken zu identifizieren.

## Typische Grenzen

- Sie sind **sehr breit** und nicht als Unternehmensstandard gedacht. Sie sagen **nicht**, welche Kennzahlen zu erheben sind oder wie berichtet werden soll.
- Es besteht die Gefahr der „**SDG-Logo-Parade**“: Viele bunte Icons, aber wenig belastbare Aussage zur tatsächlichen Wirkung.
- Positive und negative Wirkungen eines Geschäftsmodells werden oft nicht gleichzeitig betrachtet.



## Was heißt das für dich im Green Team?

- Die SDGs können euch helfen, eure Initiativen einzuordnen:  
*„Zu welchen SDGs leisten wir wirklich einen relevanten Beitrag – und wo reden wir uns das nur schön?“*
- Im Zusammenspiel mit den planetaren Grenzen kannst du fragen:
  - „Welche SDGs sind für uns **strategisch** besonders wichtig?“
  - „Wo müsste sich unser Geschäftsmodell verändern, damit wir nicht nur beitragen, sondern auch **schädliche Effekte reduzieren oder komplett vermeiden**?“

Als Nächstes zoomen wir in einen Teilbereich der SDGs hinein: das Thema **Climate Action SDG 13** – und schauen uns an, wie Unternehmen konkrete Klimaziele ableiten.

### 3. SBTi – Klimaziele im Einklang mit Paris

#### SBTi – wissenschaftsbasierte Klimaziele

Die **Science Based Targets initiative (SBTi)** unterstützt seit 2015 Unternehmen dabei, **Klimaziele im Einklang mit dem Pariser Klimaabkommen** zu setzen. Statt „Wir wollen unsere Emissionen irgendwie reduzieren“ geht es darum, Ziele festzulegen, die zu einer Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 °C bzw. deutlich unter 2 °C beitragen.

Während SDGs und planetare Grenzen den **Rahmen** setzen, ist SBTi ein **konkretes Werkzeug**, um daraus unternehmensspezifische Klimaziele abzuleiten.

#### Wie funktioniert SBTi grob?

- Das Unternehmen ermittelt seine Treibhausgasemissionen, typischerweise nach dem **GHG Protocol** (Scopes 1, 2 und relevante Teile von Scope 3).
- Auf dieser Basis werden **Reduktionsziele** definiert (z. B. „-50 % bis 2030 gegenüber 2019“).
- SBTi prüft, ob diese Ziele „science-based“ sind, also zu den globalen Klimazielen passen, und validiert sie.
- SBTi prüft jedoch **nicht im Detail**, ob dein Maßnahmenplan und deine Investitionsvorhaben tatsächlich ausreichen, um das Ziel zu erreichen.

#### WICHTIG: Keine Zielerfüllung durch Kompensation:

SBTi-Ziele müssen auf *realen Emissionsreduktionen* basieren – **bei Near-term Targets sind Offsets tabu**, und **bei Long-term/Net-Zero dürfen maximal <10 % unvermeidbare Restemissionen durch echte Neutralisation (z.B. CO<sub>2</sub>-Entnahme durch Renaturierung von Mooren oder Aufforstung) ausgeglichen werden**.

#### NEU seit September 2022: **SBTi FLAG (Forest, Land and Agriculture)**

Für Unternehmen mit relevanten Emissionen aus Wald, Landnutzung und Landwirtschaft (z. B. Food, Forst, Agrarhandel, Teile der Textilbranche) reicht ein allgemeines Klimaziel nicht mehr aus.

Sie müssen zusätzlich spezifische FLAG-Ziele setzen, die Entwaldung, Landnutzungsänderungen und landwirtschaftliche Emissionen adressieren.

→ **Ohne solche FLAG-Ziele gibt es für FLAG-relevante Unternehmen keine vollständige SBTi-Validierung.**

## Chancen für Unternehmen

- **Glaubwürdigkeit:**  
Ziele werden nicht frei definiert, sondern an wissenschaftliche Pfade gekoppelt.
- **Orientierung:**  
Klare Reduktionskurven helfen, Investitionen und Maßnahmen zu priorisieren.
- **Signalwirkung:**  
Für Investor:innen, Kund:innen und Mitarbeitende ist ein SBTi-Ziel ein Hinweis auf Ernsthaftigkeit.

## Grenzen und Missverständnisse

### **SBTi-Ziel ≠ Geschäftsmodell-Transformation:**

Ein validiertes Ziel sagt noch nicht, ob ein Unternehmen z. B. aus besonders klimaschädlichen und ressourcenintensiven Geschäftsbereichen aussteigt. Ein klassisches Beispiel hierfür ist SHEIN: *SBTi-Net-Zero-Ziel – arbeitet jedoch weiterhin mit einem Ultra-Fast-Fashion-Geschäftsmodell, das auf sehr hohen Stückzahlen und überwiegend fossilbasierten, synthetischen Materialien beruht.*

- **Fokus primär auf Klima:**  
Mit FLAG adressiert SBTi zwar zusätzlich Wald, Landnutzung und Landwirtschaft, bleibt aber auf Treibhausgas-Reduktion fokussiert – andere Umwelt- und Sozialthemen fallen nicht automatisch mit.
- **Datenaufwand:**  
Gerade Scope-3-Emissionen sind komplex, aber oft entscheidend, weil sie in vielen Unternehmen den Großteil der Gesamtemissionen ausmachen und überwiegend in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette entstehen, demnach außerhalb des direkten Steuerungsbereichs des Unternehmens.



## Was heißt das für dich im Green Team?

- Wenn euer Unternehmen SBTi-Ziele hat oder überlegt, welche zu setzen, kannst du Fragen stellen wie:

*„Welche unserer aktuellen und geplanten Projekte zahlen konkret auf diesen Reduktionspfad ein?“*

*„Wo berühren die SBTi-Ziele unser Geschäftsmodell – und wo bleiben sie eher auf der Ebene einzelner Effizienzmaßnahmen?“*

- SBTi ist ein wichtiges Element im Klimapuzzle – aber nur ein **Baustein** innerhalb des größeren Rahmens aus SDGs, planetaren Grenzen und den Reportingpflichten. Darüber hinaus ist aktuell kein Unternehmen verpflichtet wissenschaftlich basierte Klimaziele zu definieren.

Im nächsten Schritt schauen wir auf ein Zielbild, das oft parallel zu SBTi auftaucht: **Klimaneutralität und Net Zero**.

---

## 4. Klimaneutralität & Net Zero – Zielbilder im Klimakontext

### Klimaneutralität & Net Zero – große Versprechen, viele Nuancen

Begriffe wie „klimaneutral“ oder „Net Zero“ sind inzwischen in vielen Unternehmensstrategien, Marketingkampagnen und Nachhaltigkeitsberichten präsent. Gemeint ist meist:

Ein Unternehmen reduziert seine Treibhausgasemissionen deutlich und gleicht verbleibende Emissionen durch Senken oder Kompensation aus.

#### Klimaneutral

Meint meist: Ein Unternehmen verursacht weiterhin Emissionen und gleicht sie bilanziell aus, z. B. durch den Kauf von Kompensationszertifikaten (Aufforstung, Klimaschutzprojekte etc.). Die tatsächliche Reduktion im eigenen Wertschöpfungskreis kann dabei sehr unterschiedlich ausfallen.

#### Net Zero (im Sinne von SBTi)

Bedeutet: Ein Unternehmen senkt seine eigenen Emissionen über alle Scopes um >90 % und neutralisiert nur den kleinen unvermeidbaren Rest durch dauerhafte CO<sub>2</sub>-Entnahme. Kompensation ist hier kein Ersatz für echte Reduktion, sondern nur für <10 % Restemissionen im Long-term-Ziel erlaubt.

Im besten Fall sind solche Ziele an wissenschaftliche Rahmen (z. B. SBTi, Net-Zero-Kriterien) gekoppelt. In der Praxis ist die Ausgestaltung jedoch sehr unterschiedlich.

### Wie passen Klimaneutralität & Net Zero in den Gesamtrahmen?

- Sie sind **klimaspezifische Zielbilder** innerhalb des SDG- & Planetary-Boundaries-Rahmens (vor allem SDG 13 und die Klimagrenze).
- Sie können auf **dasselbe Datenfundament** zurückgreifen (GHG Protocol) wie SBTi-Ziele.
- Sie werden oft im Reporting (z. B. CSRD, GRI) kommuniziert – teilweise mit sehr unterschiedlicher Qualität.

## Chancen

- Sie bieten ein **klares Narrativ** („Wir wollen bis Jahr X Net Zero sein“).
- Sie erleichtern die interne und externe Kommunikation von Klimazielen.
- Wenn sie an echte Reduktionspfade gekoppelt sind, können sie starke Hebel für Transformationsprogramme sein (z. B. Energieversorgung, Effizienzmaßnahmen, Fuhrpark, Produktdesign).

## Typische Fallstricke

- **„Klimaneutral“ durch Kompensation:**  
Wenn der Fokus vor allem auf dem Kauf von Zertifikaten liegt, ohne dass sich das Geschäftsmodell oder die reale Emissionsintensität ändert, bleibt der Beitrag begrenzt.
- **Fokus nur auf Klima:**  
Ein „klimaneutrales Produkt“ kann trotzdem hohe Belastungen in anderen Bereichen verursachen (z. B. Biodiversität, Wasser, Menschenrechte).
- **Uneinheitliche Verwendung:**  
Es gibt keine verbindliche, einheitliche Definition dessen, was „klimaneutral“ genau bedeutet. Die Qualität hängt stark davon ab, ob Unternehmen sich an anerkannte Leitlinien anlehnen.



## Was heißt das für dich im Green Team?

- Hinterfrage Klimaneutralitäts- oder Net-Zero-Versprechen mit konstruktiver Neugier:  
  
*„Wie viel ist echte Reduktion, wie viel ist Kompensation?“*  
*„Wo berühren diese Ziele unsere Produkte, Services oder Märkte – und wo bleiben sie in Randbereichen?“*
- Im Zusammenspiel mit SBTi, planetaren Grenzen und SDGs kannst du intern deutlich machen:
  - Klimaziele sind wichtig, aber sie sind **nur ein Teil** der Nachhaltigkeitsagenda.
  - Entscheidend ist, ob sie zu Veränderungen am **Kern des Geschäftsmodells** führen – oder vor allem im Bericht gut aussehen.

## 5. GHG Protocol – wie wir Emissionen überhaupt messbar machen

### GHG Protocol – die „Grammatik“ der CO<sub>2</sub>-Bilanz

Bevor Klimaziele gesetzt oder berichtet werden können, braucht es eine gemeinsame Sprache dafür, **wie Emissionen gezählt werden**. Das **Greenhouse Gas Protocol (GHG Protocol)** ist genau das: ein weltweit anerkannter Standard, um Treibhausgasemissionen von Unternehmen zu bilanzieren.

Hinweis:

Es teilt Emissionen in drei Bereiche (Scopes) ein:

- **Scope 1:** direkte Emissionen aus eigenen Quellen (z. B. eigene Heizkessel, Fuhrpark)
- **Scope 2:** indirekte Emissionen aus eingekaufter Energie (Strom, Wärme, Kälte)
- **Scope 3:** weitere indirekte Emissionen in der Wertschöpfungskette (z. B. eingekaufte Vorprodukte, Nutzung von Produkten, Geschäftsreisen, Entsorgung)

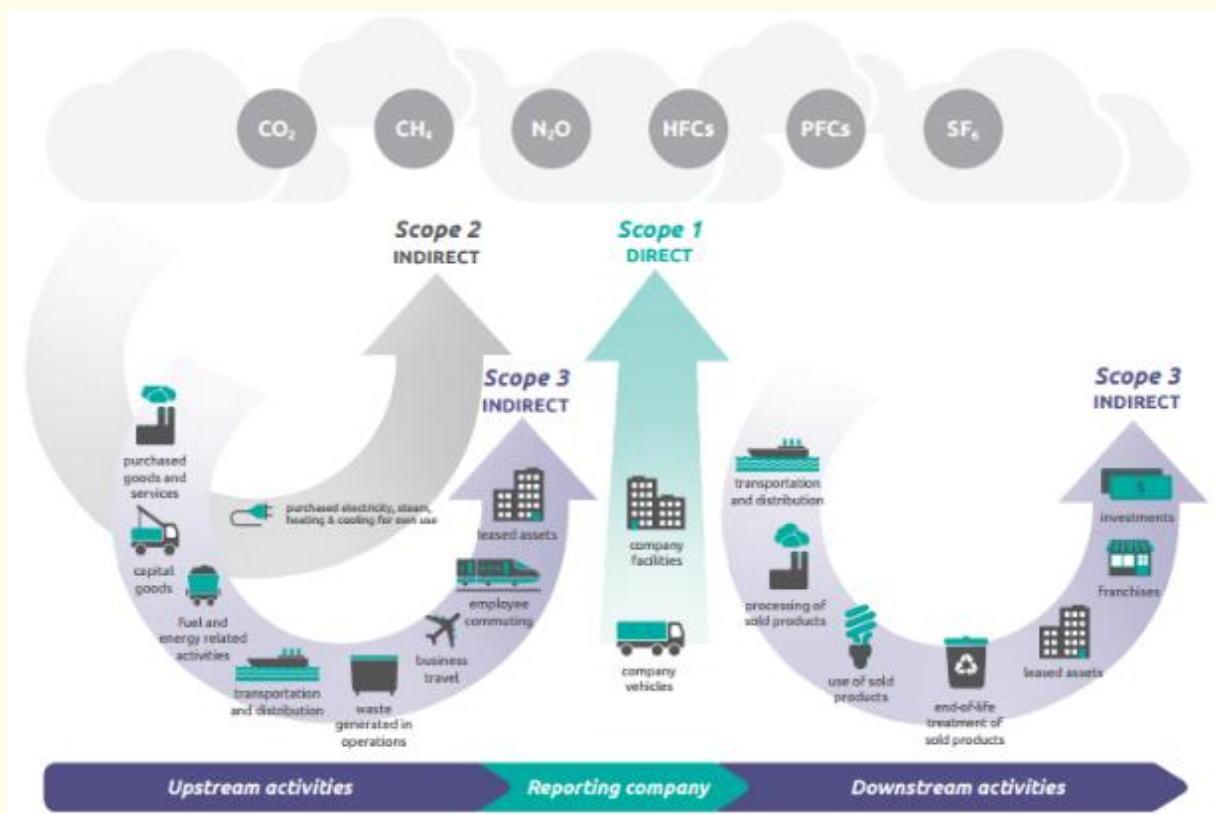


Abbildung 3 Darstellung Scope 1-3 Emissionen nach GHG Protocol

## Warum ist das wichtig?

Ohne eine einheitliche Bilanzierungslogik wären Klimazahlen kaum vergleichbar. GHG Protocol sorgt dafür, dass Unternehmen:

- Wissen, **wo** in der Wertschöpfungskette die großen Emissions-Hebel liegen,
- Klimaziele (z. B. SBTi, Net Zero) auf einer sauberen Datenbasis formulieren können,
- und später im Reporting (z. B. nach CSRD oder GRI) konsistente Zahlen liefern.

## Rolle im Zusammenspiel mit anderen Frameworks

- Für **SBTi** ist GHG Protocol praktisch die Pflichtbasis: Ohne konsistente Emissionsdaten keine validierbaren Klimaziele.
- In Berichten nach **CSRD, GRI oder DNK** wird an vielen Stellen auf Emissionsdaten zurückgegriffen – auch hier ist GHG der Referenzpunkt.
- GHG Protocol ist selbst **kein Ziel- oder Reportingstandard**, sondern eine **Methodik** im Hintergrund, die sich auf dem Markt etabliert hat.

## Stärken

- International anerkannt und weit verbreitet.
- Schafft Transparenz: Viele Unternehmen stellen zum ersten Mal fest, wo ihre „echten“ Emissionsschwerpunkte liegen (oft in Scope 3).
- Macht Fortschritte über mehrere Jahre hinweg vergleichbar.

## Grenzen und Herausforderungen

- Die Datenerhebung – insbesondere in **Scope 3** – ist aufwendig und teilweise mit Unsicherheiten verbunden, da die Daten nicht in der Hand des Unternehmens selbst liegen.
- Der Fokus liegt auf **Treibhausgasen**. Andere Umweltaspekte (z. B. Wasser, Biodiversität) werden nicht erfasst.
- Eine gute Bilanz ist noch keine Veränderung: Sie zeigt nur, **wo** Handlungsbedarf besteht.



## Was heißt das für dich im Green Team?

Wenn dein Unternehmen Emissionszahlen veröffentlicht, kannst du nachfragen:

*„Bilden wir alle relevanten Scopes ab – oder nur einen Teil?“*

*„Wo liegen die größten Emissions-Hotspots in unserem Geschäftsmodell?“*

*„Welche Maßnahmen ergreifen wir, um die vor und nachgelagerte Lieferkette bei der Reduktion ihrer Scope 1 und 2 Emissionen und somit der Reduktion unserer Scope 3 Emissionen zu unterstützen?“*

GHG-Daten können euch helfen, Projekte besser zu priorisieren:

*Welche unserer Ideen wirken an Bereichen mit hohem Emissionsanteil – und welche eher an Rändern?*

Im nächsten Schritt schauen wir darauf, **wie diese Daten und Ziele in Berichtsrahmen übersetzt werden** – vom freiwilligen DNK bis zur verpflichtenden CSRD.

---

## 6. Reporting-Familie: DNK, GRI & CSRD/ESRS

Jetzt kommen wir zu den Frameworks, die stark beeinflussen, **was Unternehmen nach außen sichtbar machen müssen oder wollen**.

### 6.1 DNK – Deutscher Nachhaltigkeitskodex

#### **DNK – der nationale Einstieg in strukturiertes Reporting**

Der **Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK)** wurde 2011 vom Rat für Nachhaltige Entwicklung (**RNE**) beschlossen und eingeführt und ist ein Rahmen für Nachhaltigkeitsberichterstattung. Der DNK ermöglicht Unternehmen im deutschsprachigen Raum (DACH) einen vergleichsweise niedrigschwelligen Einstieg in Reporting-Strukturen.

Unternehmen berichten entlang von **20 Kriterien** und ausgewählten Leistungsindikatoren zu Themen wie Strategie, Prozessmanagement, Umwelt- und Sozialaspekten.

## Wofür ist der DNK gedacht?

- Als **freiwilliges Instrument**, um Transparenz über Nachhaltigkeitsleistungen herzustellen.
- Als **Strukturhilfe** für Unternehmen, die noch keinen umfassenden Bericht nach internationalen Standards erstellen.
- Oft auch als Brücke in Richtung umfangreicherer Frameworks wie GRI oder CSRD.
- **Als Übersetzungshilfe zu ESRS/VSME:** Über DNK-Checklisten werden die DNK-Kriterien mit den Anforderungen der ESRS bzw. des freiwilligen VSME-Standards verknüpft.

## Stärken

- Klar strukturierter Rahmen, relativ gut zugänglich.
- Hilft, zentrale Nachhaltigkeitsthemen systematisch zu durchdenken.
- Besonders geeignet für kleinere und mittlere Unternehmen, die erste Schritte in Richtung Berichterstattung machen wollen.

## Grenzen

- Freiwillig und somit kein regulatorischer Druck.
- Die inhaltliche Tiefe hängt stark davon ab, wie ambitioniert das Unternehmen den Kodex nutzt.
- Im Vergleich zur Detailtiefe und Verbindlichkeit CSRD-/ESRS-Anforderungen bleibt der DNK bewusst weniger granular.



## Was heißt das für dich im Green Team?

Wenn euer Unternehmen DNK-Erklärungen abgibt, kannst du schauen:

*„Welche Themen tauchen dort prominent auf – und welche fehlen?“*

*„Wo spiegeln DNK-Kriterien gut wider, was wir tun – und wo sehen wir Lücken, die wir intern ansprechen sollten?“*

## 6.2 GRI – globaler Standard für Nachhaltigkeitsberichte

### GRI – internationaler Rahmen für Nachhaltigkeitsberichterstattung

Die **Global Reporting Initiative (GRI)** wurde 1997 gegründet und bietet einen weltweit verbreiteten Standard, wie Unternehmen über ihre wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen berichten können. Viele Nachhaltigkeitsberichte orientieren sich (explizit oder implizit) an GRI-Strukturen.

#### Wofür wurde GRI entwickelt?

- Um Nachhaltigkeitsinformationen über Branchen und Länder hinweg **vergleichbarer** zu machen.
- Um Unternehmen Leitlinien zu geben, **welche Themen** (Topics) sie prüfen und gegebenenfalls berichten sollten.
- Als freiwilliger Standard, der durch Markt- und Stakeholder-Erwartungen an Gewicht gewonnen hat.

#### Stärken

- International anerkannt, über viele Jahre etabliert.
- Bietet detaillierte Topic-Standards (z. B. zu Emissionen, Arbeitsbedingungen, Menschenrechten).
- Viele CSRD/ESRS-Anforderungen bauen inhaltlich auf Logiken auf, die aus GRI bekannt sind.

#### Grenzen

- Freiwillig – Verbindlichkeit entsteht eher über Markt- und Stakeholder-druck.
- Umfangreich und komplex, besonders für kleinere Unternehmen.
- Wie beim DNK: Die Qualität hängt davon ab, wie ernsthaft der Standard genutzt wird.
- Es gibt keine externe Prüfpflicht



## Was heißt das für dich im Green Team?

Wenn euer Unternehmen nach GRI berichtet (oder berichtet hat), lohnt sich der Blick:

*„Welche Themen gelten bei uns als ‚wesentlich‘? Passt das zu unserer Wahrnehmung?“*

*„Wo sehen wir Diskrepanzen zwischen Bericht und gelebter Praxis?“*

---

## 6.3 CSRD & ESRS – von freiwillig zu verpflichtend

### CSRD & ESRS – neue EU-Spielregeln für Nachhaltigkeitsberichte

Die **Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD)** ist die neue EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung und ist Anfang 2023 offiziell in Kraft getreten. Sie erweitert und ersetzt schrittweise die bisherige **Non-Financial Reporting Directive (NFRD)**. Sie wird durch die **European Sustainability Reporting Standards (ESRS)** konkretisiert.

#### Kernpunkt:

Die CSRD weitet den **Kreis der berichtspflichtigen Unternehmen** deutlich aus und legt mit den ESRS erstmals detaillierte, einheitliche europäische Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung fest. Statt bislang 11.000 Unternehmen in der EU könnten künftig ca. 50.000 Unternehmen von der erweiterten Berichtspflicht betroffen sein (wobei die Schwellenwerte aktuell in Diskussion sind und sich damit die Zahl der zu berichtenden Unternehmen ändern kann).

#### Was ist neu im Vergleich zu früher?

- **Mehr Unternehmen betroffen** (je nach Größe, Kapitalmarktorientierung etc.).
- **Mehr Tiefe:**  
Es reicht nicht mehr, nur ein paar Kennzahlen und Beispiele zu nennen. Unternehmen müssen strukturiert über **Geschäftsmodell, Strategie, Governance, wesentliche Themen, Risiken, Chancen, Ziele und Kennzahlen** berichten.
- **Doppelte Wesentlichkeit als zentrales Prinzip:**  
Unternehmen müssen beurteilen,
  - welche Auswirkungen sie auf Umwelt und Gesellschaft haben (**Impact-Materialität**),
  - und welche Nachhaltigkeitsthemen finanziell relevant für sie sind (**Financial-Materialität**). Beide Perspektiven fließen in den Bericht ein.

## Stärken und Hebelwirkung

- Schafft **Verbindlichkeit** und Vergleichbarkeit.
- Erhöht den Druck, sich ernsthaft mit Risiken, Chancen und dem Geschäftsmodell auseinanderzusetzen.
- Verknüpft Nachhaltigkeit stärker mit Finanzberichterstattung und Governance.

## Grenzen

- CSRD schreibt keine konkrete Transformation des Geschäftsmodells vor.
- Ein Unternehmen kann formal korrekt berichten und trotzdem relativ unambitioniert bleiben, zumindest kurzfristig.
- Die Qualität der Wesentlichkeitsanalyse entscheidet viel: ehrlich und tief vs. defensiv und minimalistisch.



## Was heißt das für dich im Green Team?

CSRD/ESRS geben vor, **welche Themen auf den Tisch kommen müssen**, du kannst mitgestalten, wie sie gefüllt werden:

*„Welche Projekte, Initiativen und Geschichten tauchen im Bericht auf?“*

*„Wie werden Ambivalenzen und Zielkonflikte dargestellt?“*

Spannende Fragen im Team können sein:

*„Wo zwingt uns die CSRD, unser Geschäftsmodell und unsere Wirkungen ehrlicher anzuschauen?“*

*„Wo sehen wir heute schon, dass Berichtspflichten nicht mehr nur ‚Papier‘ sind, sondern echte Diskussionen über Produktportfolio, Lieferketten oder Investitionen auslösen?“*

**Als kleiner Reminder:**

- Planetare Grenzen & SDGs geben den großen Rahmen vor.
- SBTi & Klimaneutralität/Net Zero definieren Klimaziele auf Unternehmensebene.
- GHG Protocol liefert die Messgrundlage.
- DNK, GRI und CSRD/ESRS legen fest, wie das Ganze nach außen berichtet wird.

Auf der nächsten Seite findest du eine mögliche Gruppierung und Übersicht zu den beschriebenen Frameworks, um die Komplexität dieser etwas zu vereinfachen.

| Framework / Initiative      | Typ          | Verbindlichkeit                                                                                     | Ebene                                                                                      | Transformationsdruck |
|-----------------------------|--------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------|
| SDGs                        | Zielrahmen   |  freiwillig        |  Global | ★ (indirekt)         |
| Planetare Grenzen           | Konzept      |  freiwillig        |  Global | ★ ★                  |
| SBTi                        | Zielrahmen   |  De-facto-Standard |  Global | ★ ★ ★                |
| GHG Protocol                | Bilanzierung |  Marktstandard     |  Global | ★ ★                  |
| Klimaneutralität / Net Zero | Zielrahmen   |  De-facto-Standard |  Global | ★ bis ★ ★ ★          |
| GRI                         | Reporting    |  freiwillig        |  Global | ★                    |
| DNK                         | Reporting    |  freiwillig      | DE DE (DACH)                                                                               | ★                    |
| VSME                        | Reporting    |  freiwillig      | EU EU                                                                                      | ★ ★                  |
| CSRD + ESRS                 | Reporting    |  verpflichtend   | EU EU                                                                                      | ★ ★ ★                |

★ = gering → eher Orientierung / Storytelling, wenig echter Zwang

★ ★ = mittel → kann Veränderung anstoßen, Druck hängt stark von Nutzung ab

★ ★ ★ = hoch → harter Regulierungs-/Marktdruck, wirkt direkt auf Strategie & Strukturen



Überlege dir 1–2 konkrete Projekte oder Ideen aus eurem Green Team (oder deinem Arbeitsbereich) und ordne sie gedanklich ein:

1. In welchem „Kuchenstück“ spielen sie vor allem? [Link](#) zum Mural Board
  - Zu welchem SDG leisten sie einen Beitrag?
  - Zu welchem Themenbereich aus der CSRD leistet die Maßnahme/das Projekt einen Beitrag für mehr Transparenz?
2. Auf welcher Ebene wirkt das Projekt/die Maßnahme?
  - Äußerer Ring: Trägt zu mehr Wissen/Bewusstsein bei?
  - Mittlerer Ring: Trägt zur Optimierung / Verbesserung / Veränderung von Kernprozessen bei?
  - Innerer Ring: Trägt zur Optimierung / Verbesserung / Veränderung vom Geschäftsmodell bei?
3. Wie tief wirkt die Maßnahme/das Projekt?
  - Eher symbolisch punktuell
  - Spürbare Verbesserung in einem Bereich
  - Struktureller Hebel mit Langzeitwirkung
4. Was wäre der nächste Schritt zur höheren Wirksamkeit?
  - Was müsste sich an deinem Projekt ändern, damit es stärker in Richtung Geschäftsmodell wirkt – statt nur in Richtung Bewusstsein, Kommunikation oder punktuelle Prozessveränderung?
  - Welches Framework könnte euch dabei helfen, die Diskussion intern zu schärfen (z. B. SBTi, SDGs, planetare Grenzen)?

Ziel dieser Übung:

Nicht jedes Projekt kann alles leisten. Aber je klarer wir sehen, wo im Framework-Kuchen unsere Maßnahmen wirken und wo noch Lücken sind, desto gezielter können wir als Green Team über echte Wirksamkeit sprechen und entsprechend einlenken.



## Quellen

<https://www.pik-potsdam.de/de/produkte/infothek/planetare-grenzen>

<https://sdgs.un.org>

<https://sciencebasedtargets.org>

<https://unfccc.int>

<https://unfccc.int/climate-action/race-to-zero-campaign>

<https://ghgprotocol.org/blog/you-too-can-master-value-chain-emissions>

[https://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/media/xdlbs4m5/20250120\\_dnk-gutachten-und-checkliste-modul-1\\_final.pdf](https://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/media/xdlbs4m5/20250120_dnk-gutachten-und-checkliste-modul-1_final.pdf)

<https://www.globalreporting.org>

[https://finance.ec.europa.eu/capital-markets-union-and-financial-markets/company-reporting-and-auditing/company-reporting/corporate-sustainability-reporting\\_en](https://finance.ec.europa.eu/capital-markets-union-and-financial-markets/company-reporting-and-auditing/company-reporting/corporate-sustainability-reporting_en)

<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX:32022L2464>



## Weitere Literatur, Webseiten, Podcasts und Videos

„Sacred Business“ (Nikki Trott). Hilft, Maßnahmen mit Purpose, Werten und Geschäftsmodell zu alignen. Genau die Lücke zwischen Framework-Wissen und echter Transformation. Perfekt als Pre-Read & Impuls für unsere Scorecard.

*Autorin: Nikki Trott*

*Titel: Sacred Business: Nine Principles to Transform Yourself, Redesign Business & Impact the World*

*Verlag/Imprint: Bloomsbury Publishing – Bloomsbury Business*

## Hinweise auf weitere Angebote des Netzwerkes



Noch mehr **Leitfäden**, **Tools** und **Microlearnings** zu verschiedenen Themen findet ihr übersichtlich und zum kostenlosen Download auf unserer „[Lernen](#)“-Seite.

Außerdem erscheinen hier regelmäßig neue Termine für **Webinare**, **Workshops** und **Weiterbildungen**, zu denen ihr euch direkt anmelden könnt.

**Einfach den QR-Code scannen:**

